

Praktische Beispiele für Winterausläufe in der Anbindehaltung

Mehrteilige Serie „Anbindehaltung“ – Teil 3

Zahlreichen Landwirten, die ihre Rinder in Anbindehaltung halten, bereitet die ab 2014 festgelegte Auslaufregelung im Winterhalbjahr noch einiges Kopfzerbrechen. Den Tierhaltern stellen sich immer wieder Fragen zur praktischen Umsetzbarkeit der neuen Vorgaben.

Erste Fragen können direkt nach dem Winteraustrieb bei Schnee und Eis und tiefen Temperaturen auftauchen. Die Bedenken gehen von eisglatten Austriebsflächen bis hin zu Frostproblemen bei nicht beheizbaren Tränken im Stall, wenn die Tiere sich im Außenbereich befinden. Zusätzlich stehen viele Betriebsleiter vor dem Problem, wie bei abschüssigen Flächen um den Betrieb eine vernünftige Auslaufläche geschaffen werden kann bzw. welche Beschaffenheit der Untergrund dafür haben sollte. Darüber hinaus kommt häufig die Frage auf, wie der Auslauf arbeitswirtschaftlich sinnvoll in den Betriebsablauf mit eingebunden werden kann, ohne eine zusätzliche Last für die Betriebsleiterfamilie zu werden.

Diese Überlegungen sind umso naheliegender, weil es in Deutschland diesbezüglich bisher kaum Erfahrungen gibt. Am besten können diese Fragen deshalb beantwortet werden, wenn man mit Praktikern in Österreich und der Schweiz spricht, die – unter vergleichbaren Bedingungen – z.T. bereits langjährige Erfahrungen mit Winterausläufen bei Anbindehaltung im Stall haben. Hierzu wird in diesem Beitrag ein Blick über die Grenze nach Österreich/Vorarlberg geworfen, wo zahlreiche Landwirte schon lange Zeit aufgrund entsprechender Richtlinienvorgaben mit der Auslaufthematik konfrontiert sind. Es werden zwei

österreichische Betriebe vorgestellt, welche mit einfachen Mitteln die Vorgaben erfüllen - und dies im praktischen Ablauf geschickt umsetzen.

Beispiel 1 - Die Winterweide als kostengünstige Lösung

Der Betrieb Gebhard Lässer liegt in schöner Einzellage in der Nähe von Sulzberg, Vorarlberg auf ca. 1000m ü. NN. Er bewirtschaftet 17 ha Grünland. Der Tierbestand umfasst rund 16 Milchkühe der Rasse Braunvieh. Gefüttert wird ausschließlich Heu und Grummet vom eigenen Betrieb bei nur sehr geringem Einsatz von zugekauftem Kraftfutter. Die Milchleistung liegt bei rund 5000 kg. Die Milch wird an die Naturland Molkerei Schöneegger-Käse-Alm vermarktet.

Da sich im Ausgangsbereich des Anbindestalls nur abschüssige Flächen befinden, wäre nach Auskunft des Betriebsleiters die Befestigung einer ebenen Fläche im Anschluss an den Stall nur unter größerem baulichem und finanziellem Aufwand möglich gewesen. So entschied sich der Landwirt für die einfachste und kostengünstigste Lösung der Winterweide.



Winteraustrieb der Tiere erleichtert die Brunsterkennung
Foto: N. Bechteler

Dabei wird den Tieren eine ca. 0,5 ha große eingezäunte Fläche zur Verfügung gestellt. Damit stehen pro Kuh mehr als 300 m² zur Verfügung, also um ein Vielfaches mehr als die nach Dünge-VO notwendigen 33 m² – was sicher der Schonung der Narbe dient und gleichzeitig Nährstoffverlagerungen ausschließt. Die Winterweide kann allerdings nur bei ausreichender Trittfestigkeit der Grasnarbe, z.B. bei Trockenheit, ausreichend gefrorenem Boden oder Schneebedeckung benutzt werden. Großer Vorteil dieser Fläche ist, dass nach der Benutzung keine zusätzliche Arbeit wie Kuhfladen absammeln entsteht. Ist an einigen Wochen im Winter die Tragfähigkeit des Bodens nicht gegeben, wird zur Vermeidung von Grasnarbenbeschädigungen, und um die Regelmäßigkeit des Austriebs nicht zu unterbrechen, auf den befestigten Zugang zur Weide bzw. den befestigten Weideeingang zurückgegriffen. Die Tiere bleiben bei schlechtem Wetter nur relativ kurz in diesen Bereichen. Die Verschmutzung ist dort nach Auskunft des Betriebsleiters aufgrund der relativ geringen Belegungszeit nicht höher als auf einem normalen Triebweg bei Sommerweide. Die Kühe werden mindestens zweimal die Woche ausgetrieben. Wenn es die Witterung zulässt, ist es laut Betriebsleiter am besten, wenn sie öfter kurze Zeit Auslauf bekommen, da sich die Herde dann ruhiger verhält. Einen Zeitrahmen gibt er dabei nicht vor. Bei schönem Wetter lässt er die Kühe manchmal zwei bis drei Stunden draußen, da sie die Sonnenstrahlen dann sichtlich genießen. Bei ungemütlicheren Witterungsverhältnissen und erheblichen Minusgraden kommen sie jedoch relativ schnell wieder in den Stall zurück, da die Tiere dann auch nicht länger draußen bleiben wollen und die Gefahr des Einfrierens der nicht beheizbaren Selbsttränker im Stall gegeben ist. Bei Vereisung der Austriebsflächen wird auf den Auslauf verzichtet, da das Verletzungsrisiko bei den Tieren dann zu groß ist. Wichtige Vorteile sieht Gebhard Lässer in Zusammenhang mit dem Auslauf in der Brunstbeobachtung der Kühe. Im Anbindestall ist im Winter eine brünstige Kuh häufig schwer zu erkennen. Die Erkennungsrate ist auf der Weide wesentlich besser, wobei zusätzlich noch die Vitalität und Bewegungsfähigkeit der Kühe gefördert wird.

Beispiel 2 - Mit Kunststoffgitter befestigter Einlass zur Winterweide

Eine weitere interessante Lösung gibt es auf dem Betrieb von Richard Blank bei Sulzberg, Vorarlberg zu sehen. Der Betrieb liegt auf knapp 1000 m ü.NN. Aus den 10 ha Grünland wird Heu und Grummet für die 8 Milchkühe ohne eigene Nachzucht produziert. Die fast ausschließlich aus dem Grundfutter ermolzene Milch von ca. 5.000 kg/Kuh wird ebenso an die Naturland Molkerei Schönegger-Käse-Alm vermarktet. Der Betriebsleiter betreibt schon seit ca. 15 Jahren den Winterauslauf für seine Kühe.

Auf dem befestigten Zugang und Eingang zur Winterweide wurden Kunststoffgitter ausgelegt, welche anschließend mit Sand aufgefüllt wurden. So kann sonst entstehendem Morast im Zugang zur Winterweide entgegengewirkt werden. Die Umzäunung ist aus verzinkten Stahlpfählen mit einer Seilbespannung. Die Kosten für die Befestigung beliefen sich auf rund 10 Euro/m². Der Zaun mit den Toren



befestigter Auslauf als Zugang zur Winterweide
Foto: N. Bechteler

kostete ca. 1.300 Euro. Dieses System bietet den Vorteil, dass der Platz auch bei sehr feuchten Witterungsverhältnissen und nicht tragfähiger Grasnarbe, wenn also die Tiere nicht auf die Winterweide können, für einen kurzen Austrieb genutzt werden kann.

Der Betriebsleiter würde heute nicht mehr auf den Winterauslauf verzichten wollen, da dieser deutliche gesundheitliche Vorteile für die Tiere bringt, und die Fruchtbarkeit verbessert werden konnte. Die Kühe kommen je nach Witterung im Durchschnitt ca. zweimal wöchentlich am späten Vormittag in den Auslauf, und werden dann vor dem Mittagessen wieder eingetrieben. Auch hier wird bei eisiger Auslaufläche auf den Austrieb verzichtet. Zur weiteren Verbesserung der Winterweide möchte der Landwirt noch eine überdachte Futterstelle errichten, um eine zusätzliche Futteraufnahme im Außenbereich zu gewährleisten und die Attraktivität des Auslaufes für die Kühe zu erhöhen.

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese Beispielsbetriebe sehr gute und kostengünstige Lösungen für sich gefunden haben, um der Winterauslauf-Verpflichtung im Anbindebetrieb nachzukommen. Darüber hinaus wird von den Betriebsleitern das Austreiben der Kühe im Winter mehr als Vorteil wie als Last empfunden. Neben den gesundheitlichen Aspekten für die Tiere wird auch das Sozialverhalten, insbesondere Spiel und Rangordnungskämpfe, gefördert. Auch die Frostproblematik im Stall ist aufgrund der relativ geringen Belegungszeiten der Ausläufe im Winter nicht als Problem angesehen worden. Werden die Tiere möglichst regelmäßig ausgetrieben, so ist ein ruhiger Ablauf bei der Benutzung des Auslaufes gewährleistet. Ist das Anlegen von betonierten Flächen rund um den Betrieb aus bestimmten Gründen nicht möglich, so können befestigte Triebwege wie auch Weideflächen unter Berücksichtigung der Flächenvorgaben (mind. 33qm/GV) für den Winterauslauf genutzt werden. Bei extremen Witterungsverhältnissen bleiben die Tiere im Stall, wobei dies meist auf relativ kurze Zeiträume von wenigen Tagen beschränkt ist.

Norbert Bechteler